

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 5 (1923)  
**Heft:** 45

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummern kosten 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43, / Telefon No. 61, / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareilzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts., Kleinanzeigen: 50 Cts., keine Druckmöglichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Anzeigenfrist: Donnerstag Mittag.

Aarau, 10. November 1923 V. Jahrgang

Fr. 45

### Volk in Not.

Die Nachrichten aus Deutschland lauten immer trostloser, immer verwehelter. Zehntausende und Zehntausende stehen in der Gefahr des einfachen Hungertodes. In der neuen Wiener Presse schreibt die uns wohlbekannte Wienerin Eugenie Schwarzwald, die die erste Wiener Genossenschaftslitche in Berlin gegründet hat: Das Essen, das uns täglich 4 Millionen kostet, geben wir zum Preise von 400 Millionen, die Leute vermögen nicht einmal diese Summe zu zahlen. Tausende gehen meidend weg. Die Wenigen, die es zahlen können, dünken sich glücklich und geborgen, aber es sind nur Tausende. Die übrigen lassen sich nur mit Hilfe der Polizei entfernen, weil sich die Hungernden durch kein Zureden bereden lassen, das Tor der Gaststätte, nach der sie sich setzen, zu verlassen. Es ist eben wirkliche Hungersnot in Berlin, eine Not, von der wir Wiener uns keine Vorstellung machen können (also nicht einmal Wien kann das J. N.), obwohl wir geglaubt haben, unsere Not sei die schlimmste. Zur Stunde kommt ein Mensch mit alten Kleidern und guten Manieren, der dringend bittet, ein Stückchen übrig gebliebene Fleischbraten zu bekommen. Täglich bringt ein Schuhmann Leuten Labuna ins Haus, die auf der Straße zusammengefallen sind. Man müsste ein Dossjeweiss sein, um schildern zu können, was hier vorgeht. Dabei sind die Deutschen stolz, unabhängig zu ditten, ungeachtet im Westen, bereits heisst es auch, daß da und dort die öffentlichen Fürsorgeinstitutionen aus Mangel an Mitteln zusammenzubrechen drohen. Die Berliner Frauen zügeln in einem Flugblatt: „Die Fürsorgeämter sind über uns zusammen“ zur Nachbarschaft, zur Hilfe von Tür zu Tür auf: die noch nicht brechen und ihre Zimmer wärmen können, wollen sie den Frierenden der Nachbarschaft öffnen, von dem eigenen Wenigen sollen sie dem Hungernden noch abgeben; alles dies, weil die öffentliche Fürsorge dem massenhaften Elend und dem grauenvollen Hunger nicht mehr zu wehren vermag.

Haben angesichts dieser Not unseres Nachbarlandes, die bald an die russische Hungersnot heranreicht, wir Frauen der noch „glücklichen Länder“ gerade als Frauen nicht die Pflicht, das Neueste, das wir an Hilfe leisten können, einzusetzen, nicht nur vom Lebensfuß oder vom Hebräerbestehen zu geben, sondern die eigenen Bedürfnisse herabzusetzen, nur dem dem Tode ausgehenden Nachbarn helfen zu können? Wir sind ja nur ein kleines Volk und wie nutzlos könnten wir als solche kleine dieser ungeheuren und riesenhaften Not gegenüber sein.

Aber doch wollen wir tun, was wir können! Und nicht nur wir Frauen der kleinen Schweiz allein. Auch die Frauen der anderen Nachbarländer Deutschlands, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, ja auch England und Amerika sollen zur äußersten Anspannung angereizt werden. Wir wollen eine Nachbarschaft im Großen ins Leben zu rufen versuchen.

Wir dürfen versetzen, daß bereits die ersten Besprechungen stattgefunden haben, um die Frauen

der Schweiz fest, nachdem für unsere Auslandschweizer gesorgt worden ist, zu einer umfassenden Aktion für unser unglückliches Nachbarland aufzurufen, und daß an die Frauen der eben aufgeführten Länder gelangt worden ist, in ihren Ländern ihre Frauen ebenfalls zu einer solchen umfassenden Kleinstätigkeit heranzuziehen. Mit Norwegen sind die Fäden bereits geknüpft. Frau Kjekshus, die Vertreterin Norwegens in Genf am Arbeitskongreß, hat an der Besprechung teilgenommen und sich freudig bereit erklärt, in ihrem Lande und in Schweden für die Aktion zu wirken. Möchte sie gelingen.

Näheres wird, sobald das Ganze einmarmen zu „Aden geschlagen“ ist, selbstverständlich weiter mitgeteilt werden.

### Die Neuwahlen in Oesterreich und die Frauen.

Von Gisela Urban (Wien).

Für oder gegen Genf! So lautete die Parole, mit der die politischen Parteien Oesterreichs in der Wahlkampf zogen, der den am 21. Oktober stattgefundenen Wahlen vorausging. Diese Wahlen galten nicht nur der Neubildung der Nationalversammlung. Es wurden auch die Landtage in fünf Bundesländern neu gewählt, in Steiermark, Kärnten, Vorarlberg, Burgenland und Wien. Durch die neue föderalistische Verfassung hat Wien die Sonderautonomie erhalten: keine Gemeindevertretung als Landesorgan, dessen gleichzeitige die Funktionen des Landtages aus.

Nun hat das österreichische Volk entschieden. Es hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in der Mehrheit für Genf ausgesprochen, für die ruhige und besonnene Fortsetzung des Sanierungswertes. Aber diese Volksmehrheit ist nicht überwältigend. Für sich die große Minorität gegenüber, die sich zur Sozialdemokratie gehalten hat, die die Handhabung anderer Methoden für die Sanierung wünscht. Diese Minorität ist so groß, daß die Regierung jetzt nur über eine knappe Majorität verfügt, was eine größere sachliche Berücksichtigung der Minderheitswünsche zur Folge haben muß.

So sind denn diese Wahlen ein Spiegelbild der Stimmung des österreichischen Volkes. Die Freude an den Fortschritten der Sanierung ist erloschen. Immer stärker wird die Hoffnung auf die staatliche Gesundung. Aber dieses Hoffen ist noch nicht so stark, um aus den verzerrten Seelen die Zweifelstunde ganz zu verdrängen. Noch immer werden weite Kreise der Bevölkerung von Not und Furchung gewirrt und immer schwerer wird der Steuerdruck, der dem Volke aufgelastet wird. Am meisten aber fällt sich dieses Volk, soweit es in den Städten wohnt, durch die Wohnungsnot bedroht. Und dieses Volksempfinden, diese Angst das Beste zu verlieren, was aus den glücklichen Vorkriegstagen in die sorgenerfüllte Gegenwart hinübergerettet werden konnte, den Schutz des Heims,

gab der Sozialdemokratie die wirkungsvollste Waffe für den Wahlkampf. Der Bundeskanzler Dr. Seipel machte wenige Wochen vor dem Wahlkampf die vielleicht etwas unbedachte Meinerung, daß der Fortgang der Sanierung einen Abbau des Mieterschutzes bringen muß. Er hat nicht mehr und nicht weniger gesagt, als jeder die Sachlage vernünftig und unparteiisch überprüfende sich selbst sagen muß. Kann denn ein den Grundfragen der freien Wirtschaft so widerprechendes Ueberbleibsel aus einer drangsalterten Kriegszeit, das die private Bautätigkeit vollkommen lähmte und daher den Wohnungsbedarf in alten Häusern gefährdet in geordneten Zeiten unverändert bestehen bleiben? An eine Befestigung des Mieterschutzes von heute auf morgen ist nicht zu denken und ebenso wird kein sozial führender Mensch die Mieter jemals wieder der hausherrlichen Willkür und Preisbestimmung so überantworten wollen, wie dies vor dem Kriege der Fall war. Aber Dr. Seipels Meinerung wirkte wie die Farnose einer Kriegserklärung. Die Parteielone wurde gekippt und die Verteidigung des Mieterschutzes als einzige Schutzmauer gegen die kapitalistische Profitgier, als letztes Kultur- und breiten Massen, ergriffte die Parteiloyalität so sehr, daß sie schließlich als Verteidigung aller sozialen Erwerbsverhältnisse gegen konterrevolutionäre Strömungen proklamiert wurde. Und es kam, wie es angesichts der Mentalität der in Genf vor neuen Lebensbedrohungen sich verzehrenden Bevölkerung, besonders der Wiener, kommen mußte. Aufklärende Worte, jaderen, kommen nicht so rasch und so unerschrocken, daß die Wählerpartei Wiens, um die Segnungen des Mieterschutzes weiter unangeführt zu genießen, sich in der Mehrheit für die Sozialdemokratie entschied, die mit vergrößelter Majorität die Fortführung der Gemeindegeschäfte besorgen und in der Nationalversammlung eine noch kräftigere Opposition bilden werden. Wird die Partei das Vertrauen ihrer Geseligschaft erkränken, wenn es ihr doch nicht gelingen wird zu verhindern, daß eines Tages die erste Preisse in den Schutt und Schand werden muß, weil das Rad der freien wirtschaftlichen Entwicklung sich nicht dauernd gewaltiam aufhalten läßt?

Der sozialdemokratische Sieg wurde jedoch nicht auf Kosten des großen politischen Widerparts, der Christlichsozialen, errungen. Auch diese Partei verzeichnet ein Anwachsen ihrer Anhängerzahlen. Die Leittragenden sind die Mittelpartei, insbesondere die Großdeutschen und der Bauernbund, deren politischer Machtbesitz sich erheblich verringerte.

Nach liegt keine genaue Statistik über die Wahlen vor. Aber es ist schon festgestellt, daß die Beteiligung an den Wahlen auffallend groß war. Besonders imponierend war die Zahl der Wählerinnen, die zur Urne schritten. Und es gilt als sicher, daß die Wiener Frauen, die eine Aufrollung der Mieterschutz befürchten, der sozialdemokratischen Partei einen ansehnlichen Stimmenzuwachs vermittelten. Schon mehrere Wochen vor den Wahlen konnten zahlreiche

Frauen der Frauenbewegung in einer Frauenvereinsversammlung die deprimierende Beobachtung machen, daß auch bürgerlich demokratische Frauen, deren Denken und Streben die Grundzüge einer freien wirtschaftlichen Entwicklung anerkennt, sagten: „Niemand müßte nur sozialdemokratisch wählen.“ Können wir es denn riskieren, abzuschauen zu werden?

Die Frau als Wählerin war, dies steht fest, eine entscheidende Erscheinung. Weniger wirkungsvoll ist das Bild der Frau als Gewählte. In die neue Nationalversammlung zogen nur acht Frauen ein; bisher waren 12 Frauen Mandatsträgerinnen. Davon sind sieben Sozialdemokratinnen und eine ist christlichsozial. Fünf Sozialdemokratinnen wurden in Wien gewählt: Adelheid Popp, Emma Freundlich, Anna Dörfel, Amalie Seidel und Gabriele Prof. Julia Kaufner erhielt ihr Mandat von Prof. der Wiener-Neupfader Wählerpartei, Maria der Christlichsozialen Olga Tusch in Kärnten. Die Christlichsoziale Olga Andel-Sejnyek hat in Graz kandidiert. Es ist sehr bedauerlich, daß die Großdeutsche Emma Stradal, die im Parlament so anerkanntswert für Fraueninteressen tätig war, sich und Stimme durch die Niederlage ihrer Partei einbüßte.

Auch im Wiener Gemeindebezirk wurde eine erhebliche kleinere Zahl von Frauen tätig sein, u. a. sechs Sozialdemokratinnen und drei Christlichsoziale. Doch darf aus dieser Verminderung der Frauenmandate nicht etwa „der Schluß gezogen werden, daß die Frauen sich nicht bewähren und daher ihre Kandidatur eingeschränkt wurde. Aus Erparnisgründen wurde die Gesamtzahl der Mandate herabgesetzt, was zur Folge hatte, daß auch weniger Frauenkandidaturen aufgestellt worden waren.

Nach steht Wien unter dem Eindruck dieser Wahlen. Und dieser Eindruck ist so groß, daß geschäft werden muß, er werde lange nachhallen und manche Wähler und Wählerinnen zu einem Ueberprüfen ihres Votums veranlassen. Eines Bohnens, das ihren sonstigen Anschauungen und ihrer Lebensatmosphäre widerspricht und das daher nicht als Ausdruck einer festgegründeten politischen Ueberzeugung gelten kann. Diese Ueberprüfung anzuregen, sie anzuleiten und in die Bahnen eines freieren, als Grenzgebiete des menschlichen Lebens überfliegenden und die Gesamtheit des Fortschritts erfassenden politischen Denkens zu lenken, das sollte eine Aufgabe sein, an die sich die Wähler, die Tätigsten der demokratischen Bürgerschaft wagen sollen, die heute keinen politischen Einfluß in Oesterreich besitzt, weil die alten Führer verstorben und neue noch nicht erstanden sind. Möge es demokratischen Männern und Frauen gelingen, die Weltanschauung des freibereitigen Bürgertums, die auf so stolze Ueberlieferungen verweisen kann, wieder zur Mittelrolle zwischen den starren Gegenüber von rechts und links zu machen.

Der „Verein für politische Fraueninteressen“ hat anlässlich der Wahlen einen Flugbogen ausgearbeitet, der den weiblichen Kandidaten in Wien zugegangen ist. Dieser Flugbogen bespätigte sich mit allen von der Partei

### Feuilleton.

#### Das Geld im Kasten.

Von Pauline Wörner.

Wie furchtbar summt die Sanjein an gewesen, daß sie das nicht gemerkt! Sie wunderte sich und wird sehr ausgedrückt. Ihr Geist bilbert ein wenig, so sieht sie sich selbst mit allen ihren Gedanken vor dem Bildhauer stehen. Inwendig hat sie die Banmwarten mitten in den Dinsten, ihre Knospenknospen waren das Geld in die Welt. . . Es war nicht tot, es lebte. Sehr sogar. Die Jungen blickten sich darnach und rauten damit weg zum Vater.

Frau Hansen, Christen schwamm in einem Meer von Wärme, wertlos, wie ihre Erwartungen.

„Krankentube“ stand auf der Tür des Saales, wo in einer der aus rohem Holz gefertigten Bestellen die Banmwarten lag. Rechts und links, die ganze Reihe hinunter stand Bett an Bett, alle mit den gleichen gewirften Kissen und Deckbegen. Zwischen je zwei Betten war auf der einen Seite eine weißgeschmückte Truhe, auf der anderen ein kleines Nachtschränkchen. Das war im großen Saal, die Amerikaner. Diese nicht im Zimmer wurde, war der Banmwarten ein Grund zu täglich sich erneuernden mütterlichen Regelsverfahren. In überfließender Mithimmung machte sie sich dadurch beim Pflegepersonal unbeliebt; aber den mühselen Proseß

führte sie trotzdem weiter. Womit sollte sie sich sonst die Zeit vertreiben? Um die endlose eiförmige Kette ihrer Lebenserinnerungen hinter sich herzuwerfen, genötigten ihre schlaframen Nächte. Am Tage ward sie Bundesgenossen für ihre Verbrechen, die aus Unbehilfen hinausliefen.

Unter diesem Gesichtspunkt verarbeitete ihr lebhafter Geist auch die Vorkommnisse im Gelmanot, über die ihre Besucher ihr berichteten. Die Banmwarten Wasserreinigung war wichtig. Ohne sie wären die roten Wärfelkäse den Frant je nicht aufstehende kommen. Der Gel von Frant gehörte gut abgehemmt, damit er etwas Frantiges dafür verlange — halbjähr mit seiner Mutter.

Für viertausend Mark könnten die Simbürger die Welle haben, d. h. nicht ganz allein, der Brunnen im Banmwartenhof müßte weiterlaufen, sein Brunnenröhren voll Wasser gäbe es oder mehr.

Stefane ward angewiesen, dem Franz das mitzuteilen, da aber dem gutmütigen Weiblein der Antrag nicht paßte, jagte sie ihn auf dem Schilde Stram abulanten. Der und sein jrid-wortlicher „Stektopf“ waren Albertinen sehr sympathisch, aber um mit ihm zu verhandeln, brachte sie einen Mittelsmann, einen „Herren!“ Welcher langten nicht dazu, die Stefane am allerwenigsten. Aber Herren hind fuener. . .

Doktor, Rechtsanw., Notar usw. forten Geld — unter Umständen sogar viel — der Einzige, der unentgeltlich arbeitet, ist der Parrer. Was er leisten kann — und er ist zu manchem zu brauchen — das geht frei.

„Hol mir den Parrer! Mit dem mach ich's dann aus“, lautete Albertinens Endurteil.

„Nabi! Ihr hier keinen Parrer?“

„Mehr als einen! Und sie kommen oft und beten, ich mit mir; aber in dem Fall mügen sie mir nichts. Nur unser Parrer vor dabeim kann helfen!“

„Unser Parrer ist alt und auf den Beinen nicht mehr so recht postiert!“ gab Stefane zu erwidern.

„Was umsonst.“

„Wenn ich ihn brauch, laßt er gewiss. So ein verlassenes armes Weib, wie ich, läßt er nicht stehen. Ich muß ihn haben, zu vielen Sachen. Daß er mir den Franz gerade stellt, ist nicht das Einzige.“

„Was soll ich ihm dann sagen?“

„Weidlich woll ich und zu ihm hab ich das meine Vertrauen.“

„Die verweidete Beichtangelegenheit der Banmwarten wurde, da Stefane kein Hehl daraus

machte, im Dorfe vielfach besprochen. Man lautete Vermutungen darüber aus, was Großmutter Albertin zu befehlen habe.

Hansen-Brütern behaupteten in schrankenloser Unnahmsfähigkeit, daß die Gelände der alten Frau das Geld im Kasten betreffen müßten. Regine und ihr Verlobter, der Kaplar, schloßen sich dieser Ansicht an, während die Vater — sowohl der Schindl Stram, wie der Banmwarten-Franz — anderer Meinung waren. Was sie wußten, behielten Beide jedoch für sich. Der Schindl im postenden Schutzhalt ist es, weil er jedes Gehen erst glücken ließ, bevor er — und wärs mit Worten — darauf hämmerte. Der Franz schwiege wegen der Mutter, gegen deren Entschlüsse er nicht mehr anfängte. Wodien die Leute ihn drum verachteten! Seit seine Tochter den Meinen der Großmutter trotz des eiterlichen Verbotes abgemahrt hatte, sah er die Schindlgeheiß des Wiederstandes ein.

Je stiller die Beteiligten blieben, umso lebhafter ging die Rede der Fernstehenden. So geschah es, daß Wigi und Karlie in der Schule verflüendeten: Das Geld im Kasten kommt wohl unter Parrer Frant es geht.

„Sehr verdienstlich!“ Witzlich schade, daß der Schindl mir „so etwas“ zu ante kommt! Da man doch nicht umändern könnte! Der Parrer fuhr nicht allein in die Stadt, denn sein Bein war so schlimm, daß er zu Beit liegen müßte. Eine Woche oder mehr konnte vergehen, bevor er rechte. So lange hatten alle die Beteiligten Zeit, Entschlüsse zu fassen.

„Entschlüsse? Worüber?“

„Nun ja, zur „Kettung“ des Wages!“



# Die Diskussion zur Motion Waldbogel

Nachdem in der letzten Nummer der Vortrag von Frau Dr. Leuch zum Abschluss gekommen ist, haben wir noch, wie versprochen, die daran angelegte Diskussion mitzuteilen.

Voraussetzungen müssen wir dabei, dass Frau Dr. Leuch in der letzten Nummer bereits auf einige Einwände, die in der Diskussion namentlich von Frau Dr. Imboden, St. Gallen, gemacht worden sind, geantwortet hat. Frau Dr. Imboden hatte sich mit den Ausführungen von Frau Dr. Leuch hinsichtlich der praktischen Durchführbarkeit der Motion Waldbogel durchaus einverstanden erklärt. Die Gegenwart liegt uns die abgeleitete Pflicht auf, mit allen finanziellen Mitteln stonmäßig umzugehen, so große Summen wären in der heutigen Zeit nicht zu verantworten. Aber es wäre unbillig und auch unvernünftig, wenn wir die Hand der Mutter Selvetia ablehnen würden. Wir sollten den eigenwilligen Vorden — die Fortbildungsstätte für Soziale der Kantone — nicht verlassen und es sei uns gar zu begehren, was die Resolution von der Mutter Selvetia beantragte.

Wir sollten im Gegenteil der Landesversammlung beantragen, sie möge für die weibliche Jugend im 20. Lebensjahr die Einführung eines offiziellen häuslichen Berufsausschusses und Gesundheitsexamens im Zusammenhang mit den Frauenvereinen studieren. Die Hauptaufgabe sei das Ziel zu sein, was man das Ziel festlegen und dann die Wege ins Auge fassen. Die Kosten einer zweitägigen Einleitung der jungen Mädchen zur Ablegung dieses Examens und zur gründlichen ärztlichen Durchuntersuchung könnten wir heute verantworten, besonders wenn man bedenkt, welche wichtigsten Zeugnisse auf die Erwerbung hauswirtschaftlicher Kenntnisse dieses Examens auszusenden geeignet wäre.

Dann spricht Herr Dr. Waldbogel selbst, von der Verammlung freundlich begrüßt, in einer längeren Ausführung zu seiner Motion. Es sei uns heute ein anderes, ein besseres Kulturideal nötig, die Frauen hätten bangend die Katastrophe herannahen sehen, als alles sich nur auf Materialismus und Verflüchtigung einstellte. Wir hätten heute aber immer noch den gleichen Geist. Man sollte die Töchter heranzüchten und sie zu kleinen Gemeinheitsgenossen machen, wo sie den neuen Geist in sich aufnehmen könnten. Das werde aber bei der Fortbildungsschule nicht der Fall sein können. Er selbst sei auch der Ansicht, das für die weibliche Fortbildungsstufe mehr getan werden sollte, und er sei mit ihr einverstanden, wenn sie als Vorstufe zur allgemeinen Dienstpflicht betrachtet werde. In diesem Sinne möchte Herr Dr. Waldbogel die vorgelegte Resolution ergänzt sehen.

Mlle. Courb, Genf, warnte einköriglich davon, die reichlich durchgedachte und vorzüglich abgefasste Resolution zu überlassen. Man dürfe sich über die Mentalität der westschweizerischen Kantone keine Illusionen hingeben. Alles, was von Bern kommt, jedes Obligatorium von dort, werde abgelehnt werden. Für ein eideschweizerisches Obligatorium hätten wir keine verfassungsmässige Grundlage, diese müsste erst geschaffen werden und jede Neuordnung in dieser Richtung würde gegenwärtig durchfallen. Weiter sprach Herr Dr. Schärer, Zürich, welche einwände, dass die Jugend unsere heutige Stellungnahme nicht verstehen werde, denn sie wolle die Dienstpflicht; — Frau Keller, Basel, die Arbeitsdienstpflicht müsse gewiss aus der Jugend herausgehoben werden; Frau Kägi, Schaffhausen — die Frauen sollten Initiativ vorgehen und selbst versuchen, freiwillige hauswirtschaftliche Fortbildungsanstalten einzurichten, es könnte Pro Juventute um einen Beitrag angegangen werden —; Frau Dr. Heiser — den Gedanken der privaten Schöpfung waren unterstehend, die Frauenvereine sollten sich kantonsweise dazu zusammenschließen; — Frau Alice Hiler und Mlle. Serment, Lausanne.

In ihrem Schlusswort wandte sich Frau Dr. Leuch gegen die beiden Ergänzungsanträge ihres Vortrags wieder zu lesen bekommen wird. Der persönliche Gesand hat da wunderwollig Gelegenheit zu modifizierender Betätigung. Im übrigen aber kommt die Blüte mehr und mehr ins Hintertreffen. Dafür stehen die sogenannten Kräftebeweise an. Das sind ganz kleine Kräfte in zweierlei Stoff, nämlich Creme Georgette aus Wolle, die unmerklich die Blüte wieder fest dem Mod verbindet, mit dem die Mode oder auch ein Ballett harmonisiert. Es gibt auch noch ein in diesem neuen Modereis. Bei der auch im Rahmen der Zürcher Frauenbildungsstätte durchgeführte kleinen Modedarb stellen das oben genannte Ganz gerade in diesem Genre eine Reihe Modelle, die großen Anfang lauten. Da war ein jugendliches Mantelstück in befeuertem Stoff (etwas an Erioline erinnernden weichen kräftigen Stoff), vollständig anstrichlos, nur mit interlegten Streifen; mit kürzerer Jacke, an der ein schmaler Ton in Ton gefaltet. Ein Mantelstück in schwarzem Stoff, das sich durch Einfache schmaler Streifen, die gegen den Strich laufen, klein mit weicher Stoffwolke behüllte. Hierzu gehören die distrikt Balzonschnitt und gleiche Garnituren ziert die Hand fallenden Kleider. Man sieht Manifestation ist ein glatter Mod in kräftigen Reus feure (in Seidenzeug mit Hingabe) mit angelegtem altem Hingabe in Voironiour facionné aus Creme Georgette mit einem prächtvollen Motte in silber glänzenden

boden und Waldbogel. Ein Examen nur für sich, nicht als Abstieg eines methodischen Lehrganges könnte nur etwas sehr äußerliches und sehr zufälliges sein, siehe in keinem Verhältnis zu den aufwendenden Kosten und biete keine Gewähr für ein wirkliches Können. Auch die körperlichen Anforderungen können auf anderen Wegen durchgeföhrt werden, Schulzüge und Berufsberatung wären dazu die gegebenen Bedingungen. Ebenso müsste sie die vorgelegte Ergänzung von Herrn Nationalrat Waldbogel als noch nicht prüfbar ablehnen.

Zu der Schlussbestimmung wurden die beiden Anträge Imboden und Waldbogel abgelehnt und der vorgelegte Resolution die Genehmigung erteilt.

Wir müssen gestehen, dass die Ausprägung unter dem Mangel an Zeit erheblich litt und dass man das Gefühl hatte, sie sei noch nicht erföhrt und wirklich abgelehnt. So die Erklärungsbestätigung der Motion Waldbogel im Nationalrat wirklich eine ehrlich sich anstrebende Hand der Mutter Selvetia ist — auch wir sind nicht ganz davon überzeugt. Es fragt sich also, ob die Frauen mit der Annahme der vorgeschlagenen, reichlich überlegten Resolution nicht eine ganz neue und den Realitäten der Gegenwart besser anangepasste Bitterung besitzen haben, als diejenige, die diese „Vorseidenschaft“ befehlen. Aber immerhin darf man nicht vergessen, dass das obligatorische hauswirtschaftliche Examen in unsern Frauenwünschen bis heute einen ziemlich freien Raum eingenommen hat — allerdings immer laute-de-mieux — und das sich darüber diskutieren liesse, ob es nicht doch geeignet wäre, einen gewissen Antriebe zur allgemeinen Vermittlung und Erwerbung hauswirtschaftlicher Kenntnisse zu bilden. Bei genauer Prüfung der Resolution wird man aber sagen müssen, dass sie im Grunde noch enthält, als die Forderung nach einem eideschweizerischen hauswirtschaftlichen Examen in sich schliesse — das sie nicht nur den Abschluss, sondern auch den ganzen Auf- und Ausbau ins Auge fasst. D.

# Gertrud Bäumer.

Zu ihrem 50. Geburtstag.

(Schluß.) Nur scheinbar unterbroch der Krieg alle diese auf lange Sicht angelegten Arbeiten; tatsächlich jedoch ist die höhere Bedeutung, stellte sie noch unmittelbarer in den Dienst des Volksganges. Als eine der Begründerinnen des Nationalen Frauenbundes rief Gertrud Bäumer die organisierten Frauen aller Stichtungen und Weltanschauungen zur Übernahme staatsbürgerlicher Pflichten im Interesse der Kriegervfamilien auf. Man muß das vierjährige Ringen in Deutschland mitgemacht haben, um zu erkennen, welche Summe von Tapferkeit und Opferbereitschaft hier angebracht wurde, um die Wirkungen des Krieges und der Blockade zu bekämpfen. In dieser Arbeit lernten, häufig zum ersten Mal, Frauen verschiedene Einfühlung einander verstehen und achten — eine vorläufige Schule für die spätere politische Arbeit. Ein Jahr lang war Gertrud Bäumer Referentin bei der Kriegsamtsstelle Hamburg zur Organisierung der kriegswichtigen Frauenarbeit. Die Beobachtungen Gertrud Bäumers in diesen Jahren, die durch zahlreiche Reisen und durch gelegentliche Fahrten in das besetzte Gebiet ergänzt wurden, fanden ihren Niederschlag in der „Heimatchronik“ der „Hilfe“, die auch in die „Frau“ übernommen wurde; mit ihrem durch tiefe Vaterlandsliebe gefärbten Blick nahm Gertrud Bäumer neben unzähligen viel Schönen und Erhabenen bald Bedenklisches und Gefährliches wahr — Wirkungen des noch nicht voll entwickelten Verantwortungsbewusstseins eines Volkes, das allzu lang gegängelt und z. T. in fruchtlose Opposition gedrängt worden war. Tief erschütternd, unmittelbar erlebt, sind die Bilder aus dem Zusammenbruch.

Es war selbstverständlich, dass nach Gewöhnung des Frauenstimmrechts Dr. Gertrud Bäumer in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung gewählt wurde. Der gleiche Wahlgangweiden. Dazu gehört ein mit Pfeilstreifen besetzter glatter Paletot. Wie einfach harmonische Wirkung erzielt wird, zeigt ein einfaches Kleidchen in reichlich hellem Blau, mit einfarbigem Stoffpartien. Der gelbe Crepe de Chine dient einem braunen Velours de laine-Pantol als Futter. Das ist alles so einfach und doch ganz bei seiner kleinen Modereführung erfrischend „alt“ durch die Zukunfts, als der über dem Kleid getragene Mantel aufgeschlagen wurde. G. Z.

# Leben.

Gertrud Bäumer.

Wir gleiten nur wie Schatten durch die Tage Und finden Dinge, die uns fremd und fern. Wir wagen Glück und Schmerz auf kleiner Wagne. Beunruhigt an Schalen, statt am Kern. Wir setzen Treppen, die ins Dunkel führen Und tragen Hüter, die uns leise stimmen. Wir spüren Welten, die uns kalt berühren Und vertauschend zu den Ändern schimmern. Und wenn wir abends vor den hellen Scheitel Uns nie in Schmutz und Schanden gehn, Sind wir uns selbst verflissen wie mit Siegel Und warten, ab, und wissen nicht auf wen.

Tablerido-Bärenzungen aus feinstem Fondant-Chocolade. Verkaufs-Stellen auch in der kleinsten Ortschaft der Schweiz. Preis per Schachtel Fr. 2.—

frei delegierte sie später in den ersten deutschen Reichstag. Die deutsch-demokratische Partei, der sie angehört, fällt sie zu ihren Vorstandsmitgliedern. Ihr besonderes Arbeitsgebiet in Fraktion und Ausschüssen ist bevölkerungswirtschaftliche Statistik, Erziehungs-, Frauenfragen. Als erster weiblicher Ministerinrat wurde sie 1919 ins Reichsministerium des Innern berufen; das Reichsjugendwohlfahrtsratsgesetz, das Reichsschulgesetz haben unter anderem ihre lebhaft, oft führende Mitwirkung verlangt.

Trotz der ungeheuren Arbeitslast, die auf ihr liegt — tritt doch zu amtlicher und parlamentarischer Tätigkeit laufende Fühlung mit der deutschen und der internationalen Frauenbewegung, redaktionelle und parteipolitische Arbeit, fast tägliche Besprechungen mit Durchreisenden und Ausländern — ist erst kürzlich ein herrliches Buch von ihr erschienen: „Richte und sein Werk“ (Gerdig, Berlin), eine wirkliche Hilfe in der inneren Erziehungsarbeit, die vor uns liegt. Oft möchte man wünschen, dass unsere Zeit Gertrud Bäumer mehr kenne, was wir alle fühlen, sie aber am besten auszudrücken und umzusetzen vermag; die Gegenwart jedoch gönnt solche Mühe nicht, und Gertrud Bäumer wäre die Letzte, sich der Forderung der Stunde zu entziehen.

Vielles ließe sich über Leben und Wirken dieser einsigen Frau noch sagen; vieles wird erst späteren in höheren Zusammenhängen deutlich werden. Wie bei jeder echten Führerin, ist ihr Wesen nicht zu analysieren und zu definieren; es äußert sich unmittelbar in seiner Wirkung auf andere. Und es äußert sich stets zum Guten, zum Heiligen. Wirkung im Sinn von Machtentfaltung hat Gertrud Bäumer nie erlebt, ja abgelehnt. Das geistige Gut, das sie empfangen, zu vermehren und weiterzugeben ist — so empfinden wir es — ihre Bestimmung und Aufgabe, selbständige Weiterarbeit unter eigener Verantwortung die der Jüngerinnen. So mag in Deutschland ein Geschlecht von Frauen heranreifen, eingegeben der staatsbürgerlichen Pflichten, die auf ihm ruhen, und bereit, diese nach Maßgabe ihrer Kräfte zu erfüllen, wie die Führerin es ihm vortut. Dorothée von Welfen.

Nachdruck der Redaktion: Wir glauben im Einverständnis mit dem Verlag zu sprechen die letzten Winter letzte Gelegenheit gehabt haben, Gertrud Bäumer zu sehen und zu hören, wenn wir ihr auch unzureichend noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und ihr noch ein weiteres Vierteljahrhundert segneten, und fruchtbarer Arbeit im Dienste von uns Frauen wünschbar.

# Die Entwicklung von Mitleid und Hilfsbereitschaft bei unsern Kindern.

Der ganze soziale Wert eines jungen Menschen, seine Einstellung zu Familie, Gesellschaft und Staat hängt davon ab, dass gerade diese feinsten Anlagen sich richtig entfalten. Es ist daher ein unangenehm wichtiges Thema, das in einem am 11. November 8 Uhr im Großmünsterhofhaus beginnenden vierstündigen Frauenbildungskurs von Fr. Dr. Lydia Seemann behandelt wird. Aus genauer Beobachtung des kindlichen Seelenlebens heraus hat die Referentin bereits in ihrer interessanten Dissertation sich in diesen Gegenstand vertieft. Zuerst wird sie anhand von Schüleräusserungen die kindliche Auffassung von gut und böse charakterisieren, ihrem Ursprung und ihrer Entwicklung nachgehen, dann einzelne Kinderscheiter, Capisuzus, Reich, Grausamkeit, näher betrachten und aus dem unentwickelten kindlichen Wesen heraus verständlich machen. Ein erfrischendes Gegenstück zu diesen Mängeln liefern die zahlreichen und oft sehr feinen Regungen von Mitleid und Mithreue. Ihnen und der Entwicklung des kindlichen Bewusstseins ist der dritte Abend gewidmet und im übrigen soll mit Hilfe von Schülerarbeiten ein Einblick gewonnen werden in das Wachstum und von Hilfsbereitschaft und Pflichtbewusstsein. Vertiefen wir unser Verständnis für die Eigenart der kindlichen Füghe, so werden wir auch die soziale Seite derselben in ihrer Entfaltung wirksam zu fördern im Stande sein.

# Neuil.

Selma Behé: „Neuil aus der Heimat!“ nach Gedichten von Sofie Hämmertli-Warri, Adolf Frey und Meinrad Genert. Eigentum der Romppositiv. Kommissionsverlag von Gebrüder Hug u. Cie, Leipzig und Zürich. Preis: Fr. 2.—

Selma Behé hat mit ihrem Spürsinn aus den Dialektischen von Sofie Hämmertli, Ad. Frey und W. Genert einen Strauß von 15 Gedichten, die zum Teil dem kindlichen Gemüte, zum Teil der Weisheit und Gefühlspäre der Erwachsenen angepasst sind, auszuwählen und mit Gedicht in ein volkstümliches-musikalisches Gewand eingefleht. Die melodiös leicht eingängigen und auch leicht durchkomponierte „Am Hütel“ (Genert). Dieses sehr deplaziert kommt einem der sentimentalen „Häut“ (Frey) vor, der bei einer event. 2. Auflage aus der sonst sehr guten Weisheit entfernt werden dürfte. Das schlichte grüne Gedicht wird wohl bald in unsern musikalischen Familienkreisen Bürgerrecht haben. G. H. D.

Die feine Fondant-Chocolade für kultivierten Geschmack. (Tablerido-Bärenzungen). Preis per Schachtel Fr. 2.—

# Kleine Mitteilungen.

**Fortbildungskurs für Lehrerinnen in Mütterberatungsstellen.** Auf Veranlassung der Stiftung Frau Juventute fand im Oktober in Zürich eine Zusammenkunft von Lehrerinnen von Mütterberatungsstellen statt. Die Konferenz wurde in Form eines jährigen Fortbildungskurses für diese spezielle Arbeitsgebiet in der Sozialen Frauengesellschaft Zürich durchgeführt.

Lehrerinnen von Mütterberatungsstellen aus verschiedenen Kantonen (nebst diplomierter Kinderpflegerinnen) waren zum gemeinsamen, um ihre Kenntnisse zu erweitern und fanden in einem reichhaltigen Vortragsprogramm auf sozialhygienischen, pädagogischen und juristischen Gebiet wertvolle Anregungen und Ergänzung ihres Wissens. An die verschiedenen Vorträge folgte ein reger Austausch von den zu Stadt und Land gemachten Erfahrungen an: von Schwierigkeiten aller Art, von beginnenden und schon erzielten Erfolgen, von freudigen und traurigen Erlebnissen, von wachsendem Vertrauen der jungen Mütter, von heimlichen Mütterzweifeln und viel anderem mehr, wussten diese „Mütterberaterinnen“ aus viel zu berichten. Welche Erfahrungen, gleichviel Ergebnisse liegen die aus den verschiedenen Vorkostenstellen Gefunnenen sich schnell finden sich gegenseitig für ihre eigene oft nicht leichte Aufgabe. Mit neuer Freudigkeit bestritten sie wieder zurück und ihren zu beschreiben, das ihre Mithreue, gekürt durch das Bewusstsein, dass ihre Mithreue doch zu einem größeren Ziele führen kann und wird: den Kleinsten zu einer besseren Entwicklung zu verhelfen, den Müttern ihre große Aufgabe an den Kindern in höherem Maße zu zeigen.

Der die Erzählungen aller der Mütterberaterinnen mit anderen durfte, wird mit großer Freude erkannt haben, wieviel eine einzige solche Frau tun kann in ihrem Kreis ausrichten kann, und wird sich freuen im Gedanten, das die Mütterberatung jetzt auch bei uns immer größere Beachtung und Verbreitung findet.

Ganz deutlich war aber auch aus dieser Zusammenkunft zu erkennen, wie wichtig die Auswahl der richtigen Mütterberaterinnen ist; nur pflegerisch und fächerig aber nicht geistige Kräfte, und besonders auch pädagogisch tätige, warmherzige Persönlichkeit sollten für dieses Gebiet gewählt werden, um neben den Anweisungen des Arztes die richtige Hilfe in die Familien zu bringen und dort einen für alle Teile günstigen Einfluss auszuüben.

# Wo das Schweizer Frauenblatt überall gelesen wird.

Die Lehrerinnen des Frauenblattes werden sich dafür interessieren, zu vernehmen, wo das Frauenblatt ausserhalb der Schweiz gelesen wird. Wir lassen eine Liste und Städte folgen, wofin die Administration die Zustellung zu befragen hat.

- Deutschland: Altona; Berlin; Charlottenburg; Frankfurt a. M.; Heilbrunn; Leipzig; München  
 Oesterreich: Kreuze (Tirol); Wien  
 Italien: Bergamo; Bologna; Genova; Livorno; Lino; Milano; Sarnico  
 Frankreich: Châteaufort für Ober Cecil; Couvres (Sants Savoie); Lyon; Paris; Troues (Dep. Aube)  
 Dänemark: Kopenhagen  
 Norwegen: Gossdal  
 Holland: Rotterdam  
 England: Clons (Ireland); London; Stoke; Schippen (York)  
 Belgien: Caragnon  
 Tschechoslowakei: Krametz bei Lubitz; Schvedenstern bei Lubitz  
 Ungarn: Mediasch (Siebenbürgen)  
 Spanien: Barcelona; Madrid  
 Egypten: Alexandria; Soff  
 Japan: Oomtsu (Wotomane)  
 Südafrika: Post Natalmaroon; u. S. A.: Bonnyville (Canada); Chicago; Ithaca N. Y.; Lansing (Mich.); New York; Richmond (Mass.); Washington

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helvetia, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25-13. Politykische: Inland: Julie Herz, Bern, Poststrasse 14. Ausland: Elisabeth Niggmann, Aarau, Altstrasse 8 (unterirdisch). Fernkollon: Dr. Emni E. Wähler, Aarau, Zellstrasse 52. Schriftleitung: Frau Helene Danth.

Langues d'ours sind Bärenzungen, Chocoolad voll Kraft und Reiz, Reichen Bessal rasch erlangen, Keine besser kennt die Schweiz. (Tablerido-Bärenzungen aus feinstem Fondant-Chocolade). Preis per Schachtel Fr. 2.—

# Verbilligung der Lebenshaltung.

Preiswert, nahrhaft und aromatisch, paketerhaltigste Angles' s'Wigo Especial 1 Pfd. 1.30. Fabrikation Nahrungsmittelwerke A. G., Olten.

**Möbel** Grösste u. leistungsfähigste Firma der Möbelerungsbranche **Pfister**  
 EINIGE VORTEILE: Lieferung franko. - Kostenlose Lagerung. - Bei Barzahlung grosser Rabatt. - Beguene Zahlungsbedingungen. - Bahnvergütung. 10 Jahre schriftliche Garantie. Verlangen Sie Katalog u. Prospekt unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.  
**BASEL MÖBEL-PFISTER A. G. ZÜRICH**  
 Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 Kaspar Eckerhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

**Privatkochschule Widmer**  
Witikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Hottingen 29.02

**Ferien in Braunwald**

Kleine Familie, der in den Monaten Jan.-März gut gebautes, heimeliges Chalet zur Verfügung steht, würde 2 befriedigte, jüngere Leute zu bescheidenem Preise in Pension nehmen. Für Erholungsbedürftige (nicht Kranke) besteht Gelegenheit zu Liegekuren und Skysport. Anfragen gefl. an  
Dr. N. Bächtli, Zürich, Haclaubstr. 7, 1046

**Kindergärtnerinnen-Geminar  
St. Gallen.**

Beginn des nächsten 1 1/2-jährigen Kurzes Anfangs Mai 1924. Prospekte: Sekretariat Zwinglistraße 3, St. Gallen

**Privat-Kochschule in Bern**

Telephon Volkwerk 12.33 Südbahnhofstraße 4  
Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche. Prospekte und Referenzen durch die Leitung  
Frl. M. Zimmermann.

**Schweiz. Gartenbauakademie für Frauen  
in Nieserenz bei Zuzburg.**

Beginn neuer Kurse Anfangs April 1924. Jahreskurse für Berufsgärtnerinnen. — Erwerbung der Blumenbinder. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung im Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc.  
Nähere Auskunft erteilt: Die Vorsitzende.

**Solbad-Eden  
Rheinfelden**

Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50

**Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel**

Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer. Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin  
914 Helene Kopp.

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“  
Kirchberg (Bern).**

Maximum 10 SchülerInnen.  
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

**„Gennrii“**

498  
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. Ü. M.  
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Wälderkurort.  
Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarzt, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstöße v. Grippe etc.  
Herbstkuren  
III. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

**Winterbetrieb im  
Ferienheim Auboden**

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.  
Vier Mahlzeiten. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonnige, haubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Großer Garten, eigene Waldung. Freundliches, gemütliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter zwei Jahren, finden Aufnahme in der Winterferien. Pensionen für die Wintermonate werden zu reduzierten Preisen aufgenommen.  
Prospekte und Anmeldungen bei der Vorleserin:  
C. N. Koberec. — Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen. 1019

**Prilly**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule  
„La Semouse“ 925  
Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelsfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rubige, staubfr. Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

**Arosa**

Villa Berghelm  
Privatpension für Damen und junge Mädchen. Behaglicher Ferien- und Erholungsantheil. Prosp., Ausk. u. Ang. v. Referenzen d. die Inhaberin Schwester Härlin (vorm. „Dahleim“).

**Arosa**

Kinderheim „BERGSUNNA“  
Prächtige, sonnige Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

**Jahrbuch der Schweizerfrauen.**

Der Unterzeichnete bestellt hiermit ..... Exemplare ... des

**Jahrbuches der Schweizerfrauen**

zum Vorzugspreis von Fr. 4.— per Exemplar

Unterschrift, Name u. Vorname: .....  
Genaue Adresse: .....

(Bitte, deutlich schreiben!)

Befellungen zum Vorzugspreise müssen vor dem 15. November der Redaktion zugehelt werden. Nach diesem Datum und im Buchhandel kostet das Exemplar Fr. 5.—. Der Versand geschieht gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht zugleich 20 Cts. für Porto zugleich mit der Bestellung auf Postkonto V 1787 Basel einbezahlt worden ist. Dieser Bestellzettel ist auszufüllen und an Fräulein Gerber, Remmwa 55, Basel, einzuliefern.

**Sansilla**  
GURGEL  
Mundwasser  
den Hals gesund  
die Stimme klar  
die Zähne rein!  
Fr. 3.50 in den Apotheken

**Paidol**  
Anerkannt  
bestes Kindergrües  
Herz empfohlenes  
Säuglingsnahrung  
Seit mehr als  
30 Jahren bewährt  
überall erhältlich.

Neu erschienen:  
**Moralische und politische  
Sreiheit**  
(Seri 2, Serie II der politisch-philosophischen Begleitungen) von Carl Conrad Wild. Diese Broschüre enthält in ihrem 5. Abschnitt den Vorschlag der Weltwirtschaft. Auf dem Wege heraus soll diese Forderung allseitig geltend und untertützt werden.

**Das ist Demokratie.**  
Preis der Broschüre 30 Cts. Zu beziehen durch den „Verlag der Welt“, St. Gallen (Postfach-Konto IX/2212) od. durch die Buchhandlungen

Gewissenhaftigkeit u. Aufopferungsbereitschaft der  
**Hausfrau**  
verleihen sie oft zu Überbittung ihrer Kräfte, besonders am Morgen. Denken Sie an die Wohlfahrt Zürich N.O. (Tel. Seln. 104).

Heute Weihnachten?  
Nein, aber Ihre Wäsche-Schieberin! (Geschenke müssen Sie heute bestellen, da für tadellose und dauerhafte Ausführung einige Wochen Lieferzeit benötigt werden. Schöne Dessins direkt vom Sticker sind billiger. Muster: A. Meier, Thal, Degersheim (St. Gallen)

**RAS**  
die beliebte  
Schuhcreme  
331

Moderne  
**PELZWAREN**  
Colliers - Muffen  
Fachmännische Bedienung  
Eigene Kürschnerei  
Billigste Preise  
**F. BÖTTCHER**  
ZÜRICH  
Limmatquai 24  
Limmatquai 88  
Verlangen Sie Pelzkatalog!

**Gefreute Weihnachtsgeschenke**  
will ich machen und ersuche daher um Muster Ihrer waschechten, lichtfesten, unverwuschlichen  
**Baumwoll-, Halbleinen-, Woll-, Möbelstoffe**  
(das gewünschte unterstreichen)  
für Frauen-, und Kinderkleider, Schürzen, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelbezüge; Haus- und Küchenwäsche etc. Fertige Artikel vorrätig.  
An die **Basler Webstube** gemeinnütziges Institut Schlüsselberg 3, Basel (Ausschneiden und als Drucksache senden)

**Kurhaus und Erholungsheim  
Monte Bré**  
LUGANO-CASTAGNOLA  
Kurort für phys.-diät. Therapie. Luft- und Sonnenbäder. Sonnenreiche und geschützte Lage von Lugano. Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden, Stoffwechsellstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrankheiten. Spez. Behandlung von Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. — Pensionspreise Fr 9—12. Das ganze Jahr besucht. Prospekte frei durch Direktion: Penning-Faure.

**Ein guter Schuh**  
331  
453  
Reparaturen prompt und billig!  
**RUD. HIRT SÖHNE, LENZBURG**

**Gerberkäse**  
Marke „Bouquet des Alpes“  
in Portionen  
In Geschmack und Aroma unübertroffen.  
Höchste Auszeichnungen:  
Bern 1914  
Buenos Aires 1921  
Marseille 1922

Das bestbewährte Kochfett  
**PALMIN**  
**PALMONA**  
Das vorzügliche Kochfett  
Tessiner Privat-Pension  
in wundervoller Lage am See mit Tram und Schiffverbindung empfiehlt sich Kurbedürftigen oder auch Jahrespensionisten auf kommende Herbst-Saison. Prefs Fr. 6.— bis 7.—. Anerkannt vorzüglichste Küche Villa Emma, Ponte-Tresa (Tessin). 1024

**Crème Solana**  
ist eine vorzügliche  
Haarcreme. Aus wirksamsten Substanzen zusammengesetzt, macht sie die Haut weich und geschmeidig, den Teint rosig u. weiss und beseitigt Hautunreinigkeiten und vorzeitige Runzeln. Auch für Kinder zur Hautpflege vorteilhaft.  
— Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich. —

**Belour-de-laine**  
Grosse Sortimente bester Qualitätsware in allen Farben und Gewebarten  
Fr. 21.— bis Fr. 9.—  
130/140 cm breit  
Muster franko  
**Gamper & Co.**  
Basel.

Nur Fr. 1.50  
kriert ein Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kaverts und Adressen des Bestellers bei uns  
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern  
Seriose Weiterverkäufer überall gesucht!

**Freunde des  
AECHTEN  
FRANCK**  
Man sucht Sie zu täuschen  
beharren Sie auf dieser Marke  
1021

**SANYRA**  
Handgese, peridolische, hygienische, Wäsche, Kleider- und comfort-hygiene Reintlichkeits-Schutz-Büde. — In den Corsets, Damenwäsche, Sanitäts-Bonnetrie u. welt-einschlägigen Geschäften 1. d. Schweiz erhältlich. Eng.-Bez. d. „Sanyrabrik“, Zürich 1, Branschenstrasse 10, Hauptpostfach 6765. (103)

**Leinwand - Halbleinen**  
Baumwolltücher für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche  
Spezialität:  
**Komplette Brautausstattungen**  
liefert direkt ab Fabrik 989  
**Leinenweberei Horgen**  
Paul Mathys Horgen a. S.

**Berner Leinwand**  
Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.  
Spezialität:  
**Braut-Aussteuern**  
in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.  
**Müller-Stampfli & Cie., Langenthal**  
Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie.  
Telephon Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

**Flotte Herren- u. Damenstoffe**  
gediegener Auswahl, Strumpfwollen u. Wollecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einzahlung v. Schafwolle od. alten Wollschafes die TUCHFABRIK (Ahi & Züssli) in SENNWALD. Muster franko. 857

**Novochimosin**  
das neue Ferment in der Säuglingspraxis  
Dr. A. in Gilly (Belgien) schreibt: „9 Monate altes Kind. Seit 9 Tagen heftige Gastroenteritis mit häufigem Erbrechen. Temperatur ungefähr 39°. Erhielt eine Tablette Novochimosin morgens, nachmittags eine Tablette Novochimosin abends und am nächsten Morgen je eine Tablette Novochimosin verabreicht. Nicht das geringste Erbrechen mehr. Das Diarrhoe hat aufgehört. Der Stuhl ist hellgelb, mit Fieber verschwunden. Das Kind ist lebhaft u. nimmt die seit einigen Tagen nicht mehr erhaltene Milch wieder. Am 7. August wurde das Kind das erste Mal besucht, der Arzt ist seither nicht mehr gerufen worden.“ (Seit 10 Tagen).  
In den Apotheken zu Fr. 3.— die Originalpackung  
Alleinfabrikant: Chemische Industrie Lugano, J. Spohr



